



Die Behandlung der Multiplen Sklerose

Therapie, Möglichkeiten und Grenzen mit SANUM-Mitteln

von Dr. med. Wolfgang Gröger

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 5/1988, Seite 14 - 15

Alle in der Natur vorhandenen Pflanzen, Tiere und Menschen sind einem Grundprinzip des Werdens, des Wandels, des sich Umformens und Vergehens unterworfen. Bei allen Erkrankungen ist die Ursache des Krankwerdens genauestens zu erfragen, um das Symptomenbild zu deuten, um entsprechende therapeutische Anordnungen und Maßnahmen zu treffen. Der Mensch *ist* nicht krank, der Mensch *wird* krank. Er *ist* nicht gesund, er *wird* gesund. Der Faktor Zeit ist bei jeder therapeutischen Anwendung von besonderer Bedeutung.

Die Multiple Sklerose hat als Krankheit ein in der Literatur klar umschriebenes Symptomenbild. Die morgendliche, plötzlich in Erscheinung tretende Parese der Extremitäten, das Ausbleiben des Bauchdeckenreflexes sind neben anderem wichtige Symptome des Krankheitsgeschehens. Pathologisch sind bei Sektionen von MS-Patienten verhärtete Ablagerungen in dem Reizleitungssystem von peripheren Nerven und Nervenstrukturen im Rückenmark nachweisbar. Reize können nicht mehr in motorische Erfolge umgewandelt werden.

Eine falsche Ernährung hat bei der Entstehung der MS eine besondere Bedeutung. Durch Fehlernährung können im Organismus erhebliche Mängel auftreten. Vor der Therapie sollten die Lebensführungsfehler geklärt und abgestellt werden.

Antibiotika-Behandlung kann nicht heilen

Wir unterscheiden im Organismus humorale und zelluläre Schädigungen, die nach Professor Reckeweg in Phasen ablaufen. Humorale Phasen lassen sich therapeutisch günstig beeinflussen, zelluläre Phasen stellen therapeutisch erhebliche Probleme dar.

Die offizielle Schulmeinung bezüglich der MS geht davon aus, daß virologische und bakterielle Vorgänge bei der Entstehung der MS von Bedeutung sind. Es wird deshalb versucht, mit Antibiotika gegen die MS therapeutisch vorzugehen, jedoch mit nur wenigem oder gar keinem Erfolg.

Viren, Bakterien und Pilze sind zum Aufbau des gesunden Organismus von Bedeutung. Sie sind zunächst unsere Freunde, können aber auch zu Feinden werden. Viren, Pilze und Bakterien werden offiziell statisch-morphologisch jeweils als Spezies beschrieben. Nach Professor Enderlein unterliegen Viren, Bakterien und Pilze aber einer cyclischen Entwicklung mit ungeschlechtlichen und geschlechtlichen Entwicklungsphasen.

Die Isotherapie nach Professor *Enderlein* beruht auf der Tatsache, daß man pathogene Entwicklungsstufen von Viren, Bakterien und Pilzen mit apathogenen Stufen therapeutisch beeinflussen kann. Professor Enderlein hat in seinem Buch, das schon 1925 erschienen war, unter dem Titel: „Bakterien-Cyclogenie“ diese Tatsachen beschrieben. *Von Brehmer* und *Windstosser* haben diese wis-

senschaftlichen Beobachtungen später bestätigt.

Veränderungen des „Terrains“ sind entscheidend

Viren, Bakterien und Pilze haben als Lebewesen einen Stoffwechsel. Je nach den Eiweißsubstanzen, die von den genannten Kleinlebewesen aufgenommen werden, sind ihre Ausscheidungen entsprechend, entweder toxisch oder fördernd für die Funktionsvorgänge im Zellgeschehen.

Da bei der Multiplen Sklerose Lebensführungsfehler eine große Rolle spielen, so ist die Verwandlung des körperlichen Terrains die Ursache, daß Kleinstlebewesen toxische Stoffwechselprodukte ausscheiden, die Veränderungen des Nervenwassers und damit Schädigungen der Nervenstrukturen zur Folge haben können.

Es ist bekannt, daß das Symptomenbild der Multiplen Sklerose sich wandelt und in Schüben verläuft. Es lohnt deshalb auf jeden Fall eine Therapie mit SANUM-Mitteln, die auf der wissenschaftlichen Grundlage von Professor Enderlein beruhen, anzuwenden.

Vorrangig ist eine Basis-Therapie

Die Multiple Sklerose hat eine entsprechende Anamnese, und Vorkrankheiten spielen bei diesem Symptomenbild eine große Rolle. Bei gesunder Disposition und bei gesunder Lebensführung ist das Symptomenbild der Multiplen Sklerose kaum zu finden. Es ist deshalb erforderlich,



eine Basistherapie durchzuführen und aufgrund dieser Basistherapie mit Homöopathika in entsprechenden Pausen therapeutisch einzuwirken.

Die Basistherapie sollte mit den SANUM-Mitteln LATENSIN, UTILIN und RECARCIN begonnen werden. Man verabfolgt an einem Abend vor dem Schlafen 1 Kapsel LATENSIN „schwach“. Nach 5 Tagen verabfolgt man zur gleichen Zeit am Abend vor dem Schlafengehen 1 Kapsel UTILIN „schwach“ nicht säurefest, nach weiteren 5 Tagen in der gleichen Weise 1 Kapsel RECARCIN. Diese Therapie wird 5 Wochen durchgeführt, danach kann man die Basistherapie verändern, indem man zu „stark“-Kapseln übergeht, dann aber zwischen den einzelnen Kapseln etwa eine Woche Pause macht. Demnach ist jede Woche nur 1 Charge im Wechsel zu verabfolgen.

Als Zusatztherapie empfiehlt sich an den kapselfreien Tagen die Verabreichung von MUCOKEHL Suppositorien D3 und NIGERSAN-Suppositorien D3, etwa jede Charge 1 x die Woche im entsprechenden Abstand

von 3-4 Tagen. Wer mit Injektionen arbeiten möchte, kann auch die Mittel LATENSIN, UTILIN und RECARCIN intramuskulär verabfolgen, etwa als Mischung mit 2 ml Eigenblut, die dann aber mit einer Charge nur 1 x die Woche zu geben ist. Etwa 6 x Eigenblut-Injektionen sind insgesamt zu geben, dann erfolgt eine Pause. Auch wenn Injektionen gegeben werden, sollten die MUCOKEHL und NIGERSAN-Suppositorien verabfolgt werden.

Weitere wesentliche Therapiemaßnahmen

Eine wichtige Maßnahme ist die Darmsanierung. Hier sollte man morgens nüchtern jeden 2. Tag 1 Tablette FORTAKEHL im Mund zergehen lassen. Nach der Einnahme sollte aber nicht ein Zähneputzen stattfinden, da das Zähneputzen die Wirkung der Tablette mindert. Zur Regulierung des Säure-Basen-Gleichgewichtes empfiehlt sich die Verordnung von SANUVIS-Liquidum, 1 Teelöffel in Wasser vor Mittag. 1 Teelöffel in Wasser nach Mittag.

Zusätzlich sollte man 1 x die Woche intramuskulär 1 Ampulle CITRO-

KEHL verabfolgen, 3 Wochen lang, dann 2 x im Monat 1 Ampulle CITROKEHL. Falls Magenbeschwerden bestehen, empfiehlt sich ALKALA, ein halber Teelöffel auf ein Glas Wasser schluckweise nach den Mahlzeiten getrunken. Von den Homöopathika NOTAKEHL und QUENTAKEHL sollte man 2 x die Woche jeweils 3 Tropfen einzeln in die Ellenbeuge einreiben, nach Möglichkeit früh und im Abstand von etwa 3 Tagen.

Die vorgeschlagene Therapie sollte über Wochen und Monate durchgeführt werden, allerdings dann immer mit größeren Pausen, da es sich mit den SANUM-Mitteln um eine Reiztherapie handelt, die dem Körper die Gelegenheit geben muß, auf den Reiz entsprechend mit dem Faktor Zeit zu antworten.

Das Krankheitsbild der Multiplen Sklerose sollte möglichst früh erfaßt werden, da Nervenschädigungen, die bereits abgelaufen sind, nur sehr schwer zu beeinflussen sind. Auf jeden Fall kann man Remissionen verhindern und die Lebensqualität erheblich verbessern.